

## **Antisemitismus: »Handbuch der Judenfrage« online**

Antisemitische Hetze ist im Internet en vogue. Eine der übelsten antisemitischen und zugleich NS-treuen Homepages nennt sich »Deutscher Freiheitskampf – Die Wahrheit über den Krieg, die Juden und ihren Holocaust«. Dort ist neuerdings auch das antisemitische »Handbuch der Judenfrage. Die wichtigsten Tatsachen zur Beurteilung des jüdischen Volkes« abrufbar. Dieses Buch wurde zu Zeiten der NS-Diktatur im Allgemeinen als eine Art Lehr- und Schulbuch betrachtet.

Autor des »Handbuches der Judenfrage« ist Theodor Fritsch (1852 – 1933), ein erfolgreicher Verleger völkisch-antisemitischer Schriften im Kaiserreich und der Weimarer Republik. Er war einer der Wegbereiter des Holocaust und wurde von den Nationalsozialisten als Vorläufer und Pionier der braunen Bewegung anerkannt und geehrt. Bekennende und begeisterte Leser des »Handbuchs der Judenfrage« waren Adolf Hitler und »Stürmer«-Herausgeber Julius Streicher.

Auf der Homepage »Deutscher Freiheitskampf« (<http://deutscher-freiheitskampf.com>) wird das »Handbuch der Judenfrage« aktuell als »heute noch [...] wichtige Publikation zur Thematik der Judenfrage« gepriesen. Als pdf-Datei kann die 49. Auflage aus dem Jahr 1944 kostenfrei heruntergeladen werden. Im Vorwort des 339 Seiten umfassenden Buches ehrt die Schriftleitung Fritsch als »ältesten Vorkämpfer der Deutschen Erhebung gegen den jüdischen Weltfeind«.

Fritsch ruft in seinem Machwerk zur Bekämpfung von Juden als der Inkarnation des Bösen auf. Juden sind für ihn »Untermenschen«, »Ungeziefer« und »Unkraut«. O-Ton Fritsch: »Wenn erwiesen ist, daß die niedere Rasse die höhere verdirbt, so muß die höhere Reinlichkeitssinn und Unerbittlichkeit genug besitzen, sich die niedere vom Leibe zu halten.« Politische Vision von Fritsch war, wie er 1884 bekannte, »die Mission der Menschen, den Juden zu zertreten«. 1933, in seinem Todesjahr, führte Fritsch aus: »Die Judenfrage wird so lange nicht erledigt sein, als das Judentum nicht restlos in jeder Beziehung aus dem deutschen Volkskörper ausgeschieden ist.«

Erstveröffentlicht wurde das »Handbuch zur Judenfrage« unter dem Titel »Antisemitismus-Catechismus. Eine Zusammenstellung des wichtigsten Materials zum Verständnis der Judenfrage« im Jahr 1887 unter Fritschs Pseudonym Thomas Frey. 1907 erfolgte ab der 26. Auflage die Umbenennung, der die Offenlegung des Pseudonyms 1891 vorausgegangen war. Bis 1944 erschien das »Handbuch zur Judenfrage« in 49 Auflagen mit über 300.000 Exemplaren und gehört damit zu den am meisten gelesenen antisemitischen Büchern. 1930 schrieb Hitler in einem Brief an Fritsch dessen »Antisemiten-Catechismus« eine Wegbereiterrolle zu.

1902 rief der Autor und Verleger Fritsch die gegen das Judentum, den politischen Katholizismus und die Freimaurerei gerichtete Zweiwochenzeitschrift »Hammer. Blätter für deutschen Sinn« ins Leben, die in seinem 1880 in Leipzig gegründeten Hammer-Verlag, einem Zentrum extrem-antisemitischer Propaganda, erschien. Der »Hammer«, dessen Lesergemeinde Fritsch 1911 im »Reichshammerbund« organisierte, galt mit seinen 11.000 Beziehern (1923) als die an weitesten

verbreitete deutschvölkische Zeitschrift. Im Hammer-Verlag erschienen auch die deutsche Übersetzung von Henry Fords »Der internationale Jude« (1922) und »Die Protokolle der Weisen von Zion« (1924). Letztgenanntes Machwerk nutzte Fritsch als Erster propagandistisch aus.

1912 war Fritsch Mitbegründer des antisemitischen und rassistischen »Germanen-Ordens«. Dieser völkische Geheimbund betrieb eine mystische Verherrlichung des deutschen Blutes. Aus der bayerischen Ordensprovinz des »Germanen-Ordens« ging die »Thule-Gesellschaft« hervor, von der später zahlreiche Mitglieder wie Dietrich Eckart und Alfred Rosenberg den Weg zur NSDAP fanden.

Als Fritsch im September 1933 starb, rühmte ihn der »Völkische Beobachter« in einem Nachruf als einen der »stärksten Kämpfer« der antisemitischen Bewegung. An anderer Stelle wurde Fritsch als »Der Schöpfer des praktischen Antisemitismus« glorifiziert. 1935 setzten die Nazis Fritsch als einzigem Antisemiten in Berlin ein Denkmal mit der Inschrift »Theodor Fritsch, dem völkischen Vorkämpfer zum Gedächtnis. 1852–1933«. Das Denkmal zeigte einen Germanen, der mit einem Hammer ein drachenartiges Untier erschlägt.

Antisemitische Propaganda wird seit Mitte der 1990er Jahre in zunehmendem Umfang im Internet verbreitet und erreicht so Menschen jeden Alters. Antisemitische Äußerungen kursieren im World Wide Web in allen Bereichen, den Social Media, auf Youtube, in Chats, Foren ... Zuvor wurde diese widerwärtige Hetze in einschlägigen Schriften, Flugblättern oder in Vorträgen in Hinterzimmern und bei bierseligen Veranstaltungen kundgetan und erreichte lediglich einen eingeschränkten Personenkreis. Das Internet jedoch begünstigt und verstärkt die Artikulation von Antisemitismus. Er wird so zur Gewohnheit, ein Normalisierungseffekt setzt ein. Dies muss mit allen zur Verfügung stehenden rechtsstaatlichen und demokratischen Mitteln bekämpft werden. Zivilcourage zeigen, nicht wegsehen!